

Zum I. Band der Baselbieter Heimatblätter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **5 (1940)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Boos zu verdanken. Auch der Renovation der Kirche und des Rathauses zu Liestal schenkte er seine Aufmerksamkeit. Ueberhaupt erfreute und reizte ihn jedes Gebiet, sodass seine literarische Tätigkeit, ergänzt durch eine Menge von Vorträgen im grössern und kleinern Kreise, in Basel oder auf der Landschaft, den historischen Bereich überschritt und in volkstümlichem Erzählerton sich an das ganze Volk wandte, das heute noch in den gedruckt vorliegenden gesammelten Schriften Belehrung und Unterhaltung findet. Es wird darin aber auch an manche Menschen erinnert, denen Birmann in seinen Nekrologen ein ehrendes Denkmal gesetzt hat, vor allem seiner Adoptivmutter, dann General Joh. Aug. Suter, seinem Lehrerfreunde Jak. Buser u. a.

Noch bewegte sich Birmann auf der Höhe seiner Manneskraft. Sein fester, kräftiger Körperbau, seine rasche, bewegliche, elastische Natur und die grosse Anspruchslosigkeit seiner persönlichen Lebensweise erlaubten ihm, unermüdlich seinen vielseitigen Beschäftigungen nachzugehen, nicht zuletzt auch da und dort, hauptsächlich aber in seiner heimatlichen Dorfkirche, auf der Kanzel zu wirken, wenn ein Pfarrer zu vertreten oder bei den in Liestal einquartierten Soldaten ein Gottesdienst abzuhalten war. Es entsprach seiner rasch erfassenden und oft in Wort und Tat ebenso rasch eingreifenden Art, dass Birmann eigentlich an allem, was in seinem Bereiche lag, sich beteiligte und dadurch zur führenden Persönlichkeit in seiner Heimat emporwuchs. Seine Kraft aber schöpfte er aus einem unerschütterlichen Christenglauben und der Stille des zurückgezogenen Familienlebens.

Doch vor der Zeit legten sich die Abendschatten auf seinen Lebensweg. Es war im Dezember des Jahres 1887, als er mitten in seiner parlamentarischen Arbeit in Bern zusammenbrach und nach leidlicher Erholung zwei Jahre später demselben Schicksal verfiel. Nach achtmonatigem Krankenlager löschte sein Leben aus am 19. August 1890. Dann bettete man seine sterbliche Hülle in den Friedhof von Kilchberg, an den von ihm gewählten Platz.

50 Jahre sind seither verflossen. Staat und Volk, aus dem Martin Birmann hervorgegangen, haben sich in vielem, innerlich und äusserlich, gewandelt. Die Liebe zur Heimat aber ist geblieben, und unser Volk wird gerne bezeugen, was Martin Birmann am Schlusse seiner Festrede zum 50. Geburtstage unseres Kantons gewünscht hat: «Wenn nach weiteren 50 Jahren unsere Kinder den hundertjährigen Bestand desselben feiern und des heutigen Tages gedenken, mögen sie uns das Zeugnis geben: sie haben dankbar der Väter, der Gründer Mut und Hingebung gedacht; auch sie haben ihre Pflicht erfüllt und sind bestanden in der Probe der Treue.»

Zum I. Band der Baselbieter Heimatblätter.

Mit den beiden Biographien der vor 50 Jahren verstorbenen grossen Baselbieter Martin Birmann und Gedeon Thommen schliessen wir den I. Band unserer Vierteljahrs-Zeitschrift ab. Der vorstehenden Nummer liegt ein Titelblatt mit einem Inhaltsverzeichnis der Jahrgänge 1-5 bei, das am Anfang des Bandes einzureihen ist. Unser künstlerischer Mitarbeiter Walter Eglin hat eine Einbanddecke entworfen, die in der Buchhandlung Landschäftler zu mässigem Preise bezogen werden kann.

Die «Baselbieter Heimatblätter» haben in den fünf Jahren ihres Bestehens bei den Lesern allgemein eine gute Aufnahme gefunden. Auch hat sich der Mitarbeiterstab erfreulich erweitert, sodass wir in den verschiedensten Wissensgebieten auf Jahre hinaus auf grössere und kleinere Arbeiten zählen dürfen. Wir danken für diese Mitarbeit und das Interesse, das die Leser unserer heimatlichen Zeitschrift entgegenbringen. Möge es uns vergönnt sein, in den kommenden Jahren die «Baselbieter Heimatblätter» im gleichen Geiste weiterzuführen und den Leser durch bodenständige, gute Kost für Geschichte und Natur unseres Baselbietes zu begeistern. S.

Heimatkundliche Literatur.

Neuerscheinungen.

Eglin, J., Die Ausgrabungen im ehemaligen Kloster Engental bei Muttenz. Veröffentlichungen der Kommission zur Erhaltung von Altertümern des Kantons Basellandschaft, Nr. 1, Liestal 1938. Auf diese vor 2 Jahren erschienene Publikation sei an dieser Stelle ebenfalls hingewiesen. J. Eglin hat vor einigen Jahren die Fundamente des längst verschwundenen Frauenklosterleins ausgegraben und kartographisch aufgenommen. Gute Rekonstruktionen (Zeichnungen von C. A. Müller) illustrieren die Arbeit. Die interessanten Funde (Keramik, Kleinfunde) befinden sich im Kantonsmuseum und wurden im laufenden Jahre museumsfertig gemacht. S.

Eglin, J., Geschichtliches über St. Jakob. Raurachische Heimatschriften Nr. 6, Lüdin A. G. Liestal 1940.

Wohl kaum einer, der im Unmut seine lieben Mitmenschen oder gar unschuldige Gebrauchsgegenstände mit dem Namen «Siech» beschimpft, ist sich dessen bewusst, wieviel Kummer und Elend vergangener Jahrhunderte in diesem einen Worte «Siech» zusammengefasst sind. Eine kleine Schrift, «Geschichtliches über St. Jakob», aus der Feder des bekannten Heimatforschers Baumeister J. Eglin in Muttenz berichtet uns ausführlich über alles, was uns Urkunden und vergilbte Handschriften über das Siechenhaus in St. Jakob vermelden. Unzertrennlich damit verbunden sind auch die Schicksale der Kapelle des St. Jakob, des Schutzheiligen der Pilger und der Aussätzigen. Und als drittes wichtiges Gebäude der kleinen Siedlung zeigt uns der Verfasser die alte Zollstätte, das Wirtshaus, dessen in jüngster Zeit neugestaltete Umgebung sicher manchen Vorbeifahrenden angenehm überrascht hat. Ueber die Bedeutung dieser alten Zollstation findet man in dem Heft alles Wissenswerte sorgfältig zusammengestellt und daneben selbstverständlich auch eine gebührende Würdigung des Heldenkampfes der Eidgenossen bei St. Jakob am 26. August 1444. Das Werklein zieren einige Federzeichnungen, die C. A. Müller, Basel, zum Teil nach alten Stichen E. Büchels geschaffen hat. Das Heft ist beim Verfasser, J. Eglin, Schatzungsbaumeister, Muttenz, zu beziehen. M.

Berichtigungen.

Seite 48, Zitat G. Keller: Landessammlung statt Landesversammlung.

Seite 49, 2. Zeile von unten: Sonntag statt Sontnag.

Seite 146, 9. Zeile von oben: Kirchensatz statt Kirchenschatz. Siehe auch Berichtigung Seite 184.

Seite 209, 13. Zeile von unten: Kapitalinvestitionen statt Kapitalinvestionen.

Seite 239, 8. Zeile von oben: Vor den gnädigen Herren, statt Von den gnädigen Herren.

Seite 241, 8. Zeile von unten und folgende: Die alten Münzbezeichnungen Pf.,

B., Pf. sind zu lesen: Pfund, Schilling, Pfennig.